

26. Wissenschaftliche Tagung der DGfS vom 27. – 29.9.2019 in Hamburg

SEXUALITÄT MACHT MORAL



Verantwortlich für das Programm ist
der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung

www.dgfs.info



Sexualität – Macht – Moral

26. Wissenschaftliche Tagung
der DGfS vom 27. – 29.9.2019
in Hamburg

Tagungsort

Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Hörsaal Augenklinik W 40
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Tagungsfest

Haus der Patriotischen Gesellschaft
Trostbrücke 6
20457 Hamburg

Anmeldung

Anmeldeformulare erhalten Sie unter
www.dgfs.info/tagung2019/anmeldung

Zimmerbuchung

Informationen über ausgesuchte Hotels
können Sie hier abrufen:
www.dgfs.info/tagung2019

Fortbildungspunkte

Die Tagung wurde von der
Psychotherapeutenkammer Hamburg
mit 12 Punkten (FE Kategorie
Kenntniserwerb) akkreditiert.

Organisation, Kontakt & Information

bergercongress
Susanne Berger
Brunnenstraße 38
40223 Düsseldorf
Tel. +49 211 2295 389
Fax +49 211 2295 489
sberger@bergercongress.de



Fragen von Macht und Moral haben in den letzten Jahren in der öffentlichen Diskussion und der Medienberichterstattung zur Sexualität eine zentrale Rolle gespielt.

Die #metoo-Bewegung regte dazu an, Erfahrungen sexueller Übergriffe, Missbrauch und Diskriminierung von Frauen publik zu machen und die Grauzonen zwischen strafbewehrten Handlungen und Alltagssexismus neu zu beleuchten. Gleichzeitig wurden durch Initiativen wie die „Besorgten Eltern“ oder „Lebensschützer“ immer wieder Versuche unternommen, diverse Lebensbereiche, die in Zusammenhang mit Sexualität stehen, moralisch zu besetzen und zu regulieren.

Da Macht und ihr Missbrauch immer auch moralische Fragen aufwerfen und Moral wiederum ein machtvolles Instrument zur Einflussnahme ist, stehen die beiden Themenkomplexe in einem engen Verhältnis zueinander. Ihre vielschichtigen Auswirkungen auf Sexualität stehen im Fokus der diesjährigen Wissenschaftlichen Tagung.

TIMETABLE	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
09.00 Uhr		Feminismus und Sexualpolitik. Die #metoo-Bewegung und ihre Kritiker*innen	
10.00 Uhr		Pause	Sexuelle Moraldiskurse im Internet
11.00 Uhr		Von der konstitutionellen Bisexualität zum männlichen Vaginalen. Streifzüge durch den psychoanalyti- schen Diskurs über Männlichkeit.	Pause
12.00 Uhr		Mittagspause	Begehren und Konsens
13.00 Uhr			Ausblick
14.00 Uhr		Vorstellungen von männlicher Sexualität und ihren Problemen	
15.00 Uhr		Trauma und Sexualität	
16.00 Uhr	Registrierung	Pause	
17.00 Uhr	Eröffnung	Im Namen einer höheren Macht Rituelle Gewalt im Fokus religions- wissenschaftlicher Forschung	
18.00 Uhr	Konsequenzen der jüngsten Änderung des Vergewaltigungsparagrafen "Nein heißt Nein"		
19.00 Uhr	Poster-Session	Mitgliederversammlung der DGfS	
20.00 Uhr		Tagungsfest	



PRO- GRAMM

Freitag
27.9.2019

ab 15.00 Uhr

Registrierung

17.15 – 17.30 Uhr

Eröffnung

Martin Dannecker, Berlin

17.30 – 19.00 Uhr

Konsequenzen der jüngsten Änderung des Vergewaltigungsparagraphen „Nein heißt Nein“

Monika Frommel, Kiel

Moderation: Thula Koops, Hamburg

„Nein heißt Nein“. Der Slogan klingt überzeugend, schließlich orientiert sich die sexuelle Selbstbestimmung am Willen derer, die keine oder nur klar abgesprochene sexuelle Kontakte wünschen. Aber wie soll das

in einem formalisierten strafrechtlichen System formuliert und in einem rechtsstaatlichen Verfahren überprüft werden? In den letzten Jahren sind Anzeigen wegen Vergewaltigungen erheblich zurückgegangen. Zugenommen haben dagegen die Anzeigen auf „sexuelle Übergriffe“ und „Belästigungen“.

Die neu eingefügten Vergehenstatbestände erlauben zwar eine mildere Strafe, aber sie sind sehr viel weiter gefasst. Sie legen es geradezu nahe, die Angelegenheiten informell zu erledigen. Das klingt besser als es ist: denn im konkreten Fall sitzt die Staatsanwaltschaft am längeren Hebel und dem Beschuldigten droht öffentliche Bloßstellung.

19.00 – 20.30 Uhr

Poster-Session



PRO-GRAMM

Samstag
28.9.2019

9.00 – 10.15 Uhr

***Feminismus und Sexualpolitik.
Die #metoo-Bewegung und ihre Kritiker*innen***

Dagmar Herzog, New York

Moderation: Katinka Schweizer, Hamburg

In dem Vortrag werden die Erfolge der #metoo-Bewegung dargestellt. Aufgezeigt wird ferner, wie die ganze Diskussion um diese Bewegung ein Psychogramm der USA entfaltetete. Analysiert wird die beachtenswerte Diskrepanz zwischen Republikanern und Demokraten. Verortet wird die Analyse in einem breiteren ökonomisch-politischen Rahmen.

Darüber hinaus werden die beunruhigten und differenzierten Argumente sogenannter „pro-Sex“, feministischer, queerer und antirassistischer Kritiker*innen untersucht und es wird nach der möglichen Einordnung des #metoo-Phänomens in historische intra-feministische Konflikte und Ambivalenzen rund um Sexualität gefragt.

10.15 – 10.45 Uhr

 **Pause**

10.45 – 12.00 Uhr

***Von der konstitutionellen Bisexualität
zum männlichen Vaginalen.
Streifzüge durch den psychoanalytischen
Diskurs über Männlichkeit.***

Ilka Quindeau, Berlin

Moderation: Herbert Gschwind, Frankfurt a.M.

In den letzten Jahren wurden aus der Perspektive der intersubjektiven, relationalen Psychoanalyse vielversprechende Konzepte zum Verständnis von Männlichkeit entwickelt. Sie suchen Männlichkeit nicht länger in der Entgegensetzung zur Weiblichkeit zu begreifen sondern das weite Spektrum von Männlichkeiten zu rekonstruieren, das sich in verschiedenen kulturellen Kontexten zeigt.

Allerdings weisen diese Konzepte ein zentrales theoretisches Problem auf: Es handelte sich um ‚gender ohne sex‘. Entwickelt wurden Theorien von Männlichkeiten, die sich im Wesentlichen auf Identitätsfragen beziehen und Entstehungsbedingungen für ein ‚reifes, genitales Ich-Ideal‘ sowie ein ‚gesundes Männlichkeitsbewusstsein‘ erarbeiten.

Demgegenüber stellt das Modell vom männlichen Vaginalen die körperbezogenen Phantasien in den Mittelpunkt. Es dient

als Ausgangspunkt für ein integratives Modell von Männlichkeit, das die trieb- und konflikthaften, unbewussten psychosexuellen Dimensionen von Männlichkeit enthält und phallisch-narzisstische Wünsche mit rezeptiven, passiven Lust- und Befriedigungsmodalitäten verbindet.

12.00 – 13.30 Uhr

 **Mittagspause**



PRO- GRAMM

Samstag
28.9.2019

13.30 – 14.45 Uhr

Vorstellungen von männlicher Sexualität und ihren Problemen

Peer Briken, Hamburg

Moderation: Hertha Richter-Appelt, Hamburg

Wie hängt die Konstruktion bestimmter sexueller Problembe-
reiche mit Vorstellungen von männlicher Sexualität zusammen?

Dieser Fragestellung versucht sich der Vortrag aus ver-
schiedenen Perspektiven zu nähern und wird sich dabei auf
missbräuchliches, zwanghaft-süchtiges und paraphiles Sexual-
verhalten konzentrieren. Gesellschaftliche Bedingungen sollen
mit der Entwicklung der aktuellen diagnostischen Leitlinien
für die ICD-11, an welchen der Referent beteiligt war, in
Beziehung gesetzt werden.

Diese Leitlinien beinhalten für die beiden Störungsgruppen
maßgebliche Veränderungen gegenüber der ICD-10. Anhand
verschiedener Beispiele soll die Wissenschaftlichkeit des Vor-
gehens angezweifelt oder aber bestätigt werden. Daraus er-
geben sich verschiedene Felder für zukünftige Forschung als
Ausblick.

14.45 – 16.00 Uhr

Trauma und Sexualität

Melanie Büttner, München

Moderation: Lisa Rustige, Hamburg

Menschen, die in der Vergangenheit ein Trauma erlitten haben, erleben ihre Sexualität oft als problematisch – vor allem, wenn sexuelle Gewalt eine Rolle spielte. Aversive Gefühle, Wiedererleben, Dissoziation und vielfältige Körperbeschwerden lassen intime Begegnungen zu schwer erträglichen Erfahrungen werden, die vermieden oder auf selbstschädigende Weise erduldet werden. Andererseits kann es u.a. zu sexuellem Risiko- und Suchtverhalten kommen. Partnerschaftsprobleme, Trennungen, Beziehungslosigkeit, psychische Krisen und körperliche Erkrankungen zählen zu den typischen Folgen. Der Vortrag gibt einen Einblick in die Symptomatik traumaassoziiertes sexueller Störungen.

16.00 – 16.30 Uhr

 **Pause**

16.30 – 17.45 Uhr

Im Namen höherer Macht Rituelle Gewalt im Fokus religions- wissenschaftlicher Forschung

Adelheid Herrmann-Pfandt, Marburg

Moderation: Franziska Brunner, Hamburg

Rituelle Gewalt ist eine Form oft in Gruppen begangener gewaltsamer Übergriffe auf Erwachsene und Kinder, die sich nicht auf sexualisierte Gewalt beschränkt, sondern unbegrenzte psychische und physische Folter und Menschenopfer einschließt. Sie wird oft in Familien ausgeübt und von Generation zu Generation weitergegeben. Wie religiös begründete Selbstmordattentate und Terrorismus ist auch rituelle Gewalt ein religiöses Phänomen und wird in dem Vortrag religionswissenschaftlich untersucht.

18.00 – 20.00 Uhr

Mitgliederversammlung der DGfS

ab 20.30 Uhr

Tagungsfest



PRO- GRAMM

Sonntag
29.9.2019

10.00 – 11.15 Uhr

Sexuelle Moraldiskurse im Internet

Richard Lemke, Mainz

Moderation: Arne Dekker, Hamburg

Das Internet ist zu einem der zentralen Orte geworden, an dem Menschen ihre Meinung äußern, auch über Geschlecht und Sexualität. Unter den Online-Meldungen großer Nachrichtenmedien zu diesen Themen finden sich meist mehrere hundert Kommentare. Meinungsäußerungen im Internet unterscheiden sich dabei von anderen Formen der Öffentlichkeit durch eine höhere räumliche und zeitliche Reichweite, und eine ungehemmte und gesteigerte Mitteilungsbereitschaft.

Im Vortrag wird anhand von Beispielen diese Spezifik des Internets als Raum öffentlicher Meinung und sexueller Moral beleuchtet und es werden relevante Ausgangspunkte für Forschung und sexuelle Aufklärung aufgezeigt.

11.15 – 11.45 Uhr

 **Pause**

11.45 - 12.45 Uhr

Begehren und Konsens

Martin Dannecker, Berlin

Moderation: Ulrich Goß, Frankfurt a.M.

In der #metoo-Debatte hat sich einmal mehr gezeigt, in welchem Ausmaß sexuelle Handlungen und Äußerungen nicht auf Gegenseitigkeit beruhen. Supponiert wird ein Konsens, der sich bei genauerer Betrachtung häufig als einseitige illusionäre Verkennung erweist. Handelt es sich dabei um bloße Missverständnisse zwischen den Interaktionspartnern oder um einen mehr oder weniger gewaltförmigen Zugriff des eigenen Begehrens auf das Begehren des Anderen?

In dem Vortrag wird entlang von szenischen Rekonstruktionen einiger in der #metoo-Debatte diskutierten Fälle die Frage zu beantworten versucht, wie und auf welche Weise das eigene Begehren das Begehren des Anderen erreichen oder verfehlen kann. Untersucht werden ferner der in der #metoo-Debatte implizit und explizit vertretene Begriff von Sexualität und Lust und die von manchen aufgestellte Behauptung einer mit dieser Debatte einhergehenden Restriktion des Begehrens.

12.45 – 13.00 Uhr

Poster-Preisverleihung / Ausblick und Verabschiedung durch die/den neue/n Vorsitzende/n der DGfS

Verantwortlich für das Programm
ist der Vorstand der
Deutschen Gesellschaft für
Sexualforschung

Prof. Dr. Martin Dannecker
Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt
M.Sc. Psych. Thula Koops
Dr. Herbert Gschwind
Dr. Lisa Rustige

DGfS 
Deutsche
Gesellschaft für
Sexualforschung

www.dgfs.info

Fotos: fotograf-hamburg.de, Stend bei Drucklegung Mai 2019, 2. Auflage

